

meinschaftsgeistes“ hat sie sich zu einem gerne besuchten Fremdenverkehrsort entwickelt. Dazu trägt aber auch das rege Vereinsleben bei. Der 1887 gegründete Gesangsverein „Frohsinn“ zählt 56 aktive Sänger; ferner gibt es die „Burschen- und Mädchengesellschaft“, die „Landjugendgruppe Steinbach a. d. Haide/Ludwigstadt“, die sich der Pflege des Volkstanzes annimmt, den erfolgreichen und wettbewerbsfähigen „Skiverein“, die „Freiwillige Feuerwehr“, den „Obst- und Gartenbauverein“, eine „Eberhaltungs- und Zuchtgenossenschaft“ und die „Dreschgenossenschaft“ (Maschinengemeinschaft).

Die schöne kleine, nach der Elisabeth von Thüringen benannte, evangelische Kirche enthält „wertvolle Fresken aus dem ausgehenden Mittelalter“. Die Kirchengemeinde Steinbach an der Haide ist mit ihrem Pfarramt nach den Worten des Ortspfarrers „die letzte verbliebene ‘Behörde‘ des Ortes“ seit der 1978 durchgeführten Gebietsreform.

Aufnahmen: Verfasser  
Paul Ultsch, Im I. Wehr 1, 8720 Schweinfurt

Anneliese Hübner

Ölles hot sai Zait . . .

Van de  
Gebuet  
bis zun  
Tuuet

hot  
des Glügg  
un  
des Lääd,

de Schmatz un  
dii Frääd,  
hot ölles —  
sai Zait!

Anneliese Hübner, Ringstr. 3, 8633 Rödental-Einberg

## Was enthält eine dicke Träne?

*Eine Betrachtung von Eugen Skasa-Weiß (†)*

Schweiß und Tränen sind die beiden menschlichen Salzgewässer, bei deren Abfluß uns zwar Drüsen aber keine Schließmuskeln zur Verfügung stehen. Tränen lassen sich zur Not zurückhalten, der Schweiß aber denkt nicht daran, sich unterdrücken zu lassen.

Über den tieferen Wert der Träne, wenigstens beim Mann, machte sich das griechische Sprichwort: „Tränenreiche Männer sind gute Kerle“ einige antike Nebengedanken, aber weder der weinende Heraklit noch der unbarmherzige Aristoteles konnten sagen, woher die Träne kam, was sie enthielt und weshalb diese „Rinne Salz im Gesicht“, wie Peter Huchel sie moderner nannte, so kochsalzähnlich schmeckt.

Die eigentliche Tränenforschung begann ebenso ungeschickt wie zudringlich erst im 19. Jahrhundert. Overbecks sentimentales Trostlied: „Warum sind der Tränen / Unterm Mond so viel?“ hatte die Frage in das tiefe Seelenreich versenkt, aber die halbflügge Wißbegier französischer Chemiker suchte 1846 den Tränenfluten endlich von oben her auf den Grund zu kommen. Diese Jünger des großen Chemikers Lavoisier, der das Salzmeer als „Spülwasser der großen Werkstatt Natur“ bezeichnet hatte, richteten ihr Auge nicht forschend auf die Seele, sondern auf den weiblichen, tränenergiebigsten Teil des Menschenleibes. Mehr gewissenhaft als charmant besuchten sie mehrere Frauenstrafanstalten, weil dort besonders viel

und salzig geweint wurde, und sammelten die Tränenflüssigkeiten in kleinen Krügen ein, um das gewonnene Naß zu analysieren. Weil sie ihr Handwerk zu früh verübten, entgingen ihrer schlecht ausgerüsteten Aufmerksamkeit die winzigen Spuren von Kochsalz, kohlensaurem Natron, alkalischen Phosphaten und fettartigen Drüsen-substanzen, deren salzsaurer Mischgeschmack in den Kreisen von Verliebten, die ihre Tränen wechselweise fortküßten, schon seit Jahrtausenden ohne Analyse gewürdigt wurde.

Nach dieser ersten Laboranalyse bestand die menschliche Träne vorwiegend aus Wasser, das durch etwas Eiweiß und Schleim soweit denaturiert wurde, daß sich die Augenränder röteten. Hätten die Lyriker mit vergleichbarer Neugier hingesehen, so wäre ihnen jede Lust am Glanz des Tränenauges vergangen. Später, als der Tränendrüse und den schleimigen Sekreten der Bindehautzellen durch ganz scharfes Hinsehen die letzten Geheimnisse ent-rissen waren, kamen weitere Nutzwerte der Tränenflüssigkeit ans Licht. Sie befreit nicht nur von seelischem Druck, sondern befeuchtet den Bindehautsack und schwemmt Fremdkörper, schädliche Mikroben und Krankheitsstoffe durch den

Tränennasengang nach draußen, wo das alles abgeputzt werden kann. Glücklicherweise gaben diese herzlosen Beobachtungen dem feucht umflorten Augapfel sein lyrisches Grundrecht zurück; denn ohne das feine Salzwasserglitzern des Tränenschleiers wäre der Blick ohne Leuchtkraft und das Augenspiel unter ausgetrockneten Lidern bliebe marionettenhaft starr; wodurch jedes Zwinkern, Kokettieren und Augenaufschlagen zum Fürchten ausfiel.

Der Salz- und Wasserverlust durch Tränenbäche, ja selbst durch herabschließende Tränenströme, wäre leicht zu verkraften, es wäre übertrieben, Salztabletten dagegen einzunehmen. Das rotgeweinte Auge sieht überanstrengt aus, aber weit anstrengender sind Wut oder Herzeleid, die dahinter stecken. Die dickste Träne füllt den zwanzigsten Teil eines Kubikzentimeters und der stärkste Tränenfluß würde nach 24 durchheulenden Stunden 6 Gramm nicht überschreiten.

Da Fische ohne Tränendrüsen geboren werden, können sie nicht weinen. Das ist gut eingerichtet. Es fehlte gerade noch, daß der Salzgehalt der Flüsse und Meere durch die Tränen der Fische über das, was der Mensch dem Wasser antut, uferlos vermehrt würde.

## Fränkisches in Kürze

**Bayreuth: Kulturpreis für Mundartdichtung.** Der Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft für 1979 und 1980, ausgeschrieben für oberfränkische Mundartdichtung, ist 1981 von der Industrie- und Handelskammer Bayreuth vergeben worden. . . Unter Berücksichtigung der Dialektgebiete Oberfrankens fiel die Wahl des Preisgerichts auf Erich Arneth aus Forchheim, Gerhard C. Krischker aus Bamberg, Erich Rappl aus Bayreuth, Otto Sahmann aus Hof und Dr. Eberhard Wagner aus Bamberg. Sie teilen sich den diesmal mit insgesamt DM 20.000 dotierten Preis. 1981 ist der Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft für „wissenschaftliche Darstellungen zur Geschichte Oberfrankens“ vorgesehen. Der Kulturpreis wird seit 1970 für hervorragende

Leistungen in der bildenden oder angewandten Kunst, der Literatur, der Musik und in den Wissenschaften verliehen.

Nordbayer. Kurier Bayreuth, 13. 4. 81

**Würzburg:** Die in Lohr am Main lebende Künstlerin Margot Krug-Grosse stellt vom 3. - 25. April Gobelin, Bilder und Zeichnungen in der Otto-Richter-Halle aus. Bfr. Karl Trütwein würdigte die 1912 geb. Teppichweberin und Malerin eingehend in Frankenland, Heft 4/1960.

**Würzburg:** Städt. Galerie (Hofstr. 3) Ausstellung 21. 3. - 16. 5. Gertraud Rostosky — Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen (Katalog).